

# JUGENDFORSCHUNG – DIE WESENTLICHEN PUNKTE



## Youth Partnership

Partnership between the European Commission  
and the Council of Europe in the field of youth



EUROPEAN UNION

COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE

*The opinions expressed in this work,  
commissioned by the European Union–  
Council of Europe youth partnership,  
are the responsibility of the authors  
and do not necessarily reflect the  
official policy of either of the partner  
institutions, their member states or the  
organisations co-operating with them.*

All requests concerning the reproduction  
or translation of all or part of this  
document should be addressed to  
the Directorate of Communication  
(F-67075 Strasbourg Cedex or  
publishing@coe.int). All other  
correspondence concerning this  
document should be addressed to the  
partnership between the European  
Commission and the Council of  
Europe in the field of youth.

Cover and layout: Documents and  
Publications Production Department  
(SPDP), Council of Europe

Photos: © Partnership between  
the European Commission and  
the Council of Europe in the field  
of youth and Shutterstock

Authors: Sladjana Petkovic,  
Alena Ignatovich, Marina Galstyan.  
Contributors: Gary Pollock, Adina Serban,  
Maria-Carmen Pantea.  
Coordination: Davide Capecci, Lali Bouche

© Council of Europe and  
European Commission, December 2020  
Printed at the Council of Europe



„ Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen „Jugendforschung – die wesentlichen Punkte“ vorstellen zu können. Dieser kurze Text soll den Leser:innen ein besseres und rascheres Verständnis des Zwecks, Umfangs und Nutzens der Jugendforschung ermöglichen. Außerdem beschreibt er, wie unterschiedliche Akteur:innen im Jugendsektor und darüber hinaus Nutzen aus der Jugendforschung ziehen können. Er hat weder zum Ziel, den Stand der aktuellen Jugendforschung aufzuzeigen, noch Jugendforschungsprojekte zu präsentieren, sondern fokussiert sich auf die folgenden Fragen:

- ▶ Was ist Jugendforschung?
- ▶ Wie definieren wir „Jugend“?
- ▶ Was sind die theoretischen Einflüsse der Jugendforschung?
- ▶ Wozu brauchen wir Jugendforschung?
- ▶ Was sind die Haupttypen und Methoden der Jugendforschung?
- ▶ Was bedeutet partizipative Jugendforschung?
- ▶ Worin besteht die Verbindung zwischen Jugendforschung und Politikgestaltung?
- ▶ Welche ethischen Komponenten müssen wir bei der Jugendforschung beachten?
- ▶ Wie stehen der Europarat und die Europäische Union zur Jugendforschung?
- ▶ Worin bestehen die derzeitigen Herausforderungen der Jugendforschung in Europa?

Die ersten Abschnitte sind kurz und bündig abgefasst, während der Text im weiteren Verlauf spezifischer wird, aber dennoch präzise bleibt. Ziel dieser Struktur ist es, die Leser:innen durch einen kurzen, schlüssigen – und hoffentlich spannenden – Entdeckungsprozess zu führen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



## Was ist Jugendforschung?

**B**ei der Jugendforschung handelt es sich um ein multidisziplinäres Gebiet wissenschaftlicher Untersuchungen zu den Lebensbedingungen von Jugendlichen unter Berücksichtigung sozialer, psychologischer, wirtschaftlicher, politischer und kultureller Aspekte. „Jugend“ bezeichnet einerseits eine vorübergehende Phase im Laufe des Lebens einer Person, ist aber andererseits auch eine permanente demografische Kategorie mit besonderen und einzigartigen Eigenschaften, welche als solche einen lohnenswerten Untersuchungsgegenstand darstellt. Und genau da setzt Jugendforschung an. Während es zahlreiche Definitionen des Begriffs Jugend gibt, hinterfragen Jugendforscher:innen die Auffassung, dass Jugendliche „Erwachsene in spe“ seien. Stattdessen untersuchen die meisten Forscher:innen junge Menschen wie sie sind – und nicht wie sie sein werden – hinsichtlich ihrer sozialen Identitäten, Kulturen und Beziehungen mit den grundlegenden Strukturen der Gesellschaft: Familie, Schule, Arbeitsmarkt, Politik, Medien, Markt, Religionen und so weiter.

Der ursprüngliche Ansatz der Jugendforschung befasste sich fast ausschließlich mit Problemen, die mit jungen Menschen in Verbindung gebracht wurden, wie zum Beispiel: Kriminalität und Arbeitslosigkeit. Während sich ein Teil der Forschung weiterhin auf „Jugend als Problem“ fokussiert, zeichnet sich ein Großteil der Agenda durch den Versuch aus, ein umfassendes Verständnis der Erfahrungen, Rollen, Beziehungen, Befähigungen junger Menschen sowie ihres Übergangs zum Erwachsenenalter innerhalb der Gesellschaft zu erlangen. Sowohl der Europarat als auch die Europäische Union haben die Entwicklung der Jugendforschung vorangetrieben, nicht zuletzt durch die seit 1998 bestehende Partnerschaft zwischen der EU und dem Europarat, welche nachdrücklich eine enge Beziehung zwischen der Politik und der Praxis der Jugendarbeit in Europa unterstützt.

# Wie definieren wir „Jugend“?

**U**nter Jugend wird oft eine Übergangsphase zum selbstständigen Leben verstanden: vom Lernen zum Arbeiten, von der Abhängigkeit zur Unabhängigkeit, etc. Es handelt sich um ein sozial konstruiertes Konzept: das heißt, dass es dabei nicht um etwas Unveränderliches und Definitives geht, sondern dass der Begriff jedes Mal wenn er benutzt wird, neu interpretiert und verstanden wird. Unser Verständnis des Begriffs „Jugend“ variiert zeitlich und räumlich; unterschiedliche Gesellschaften haben die gegensätzlichsten Definitionen des Begriffs „Jugend“ hervorgebracht. Wir müssen nur daran denken, inwiefern das Alter, ab welchem bestimmte Aktivitäten legal werden – wie zum Beispiel Wählen, Alkoholgenuß, einvernehmlicher Geschlechtsverkehr, strafrechtliche Eigenverantwortung und so weiter – von Land zu Land variiert. Im heutigen Europa gilt in der Regel die Altersgruppe von 15 bis 29 als jugendlich. Im Rahmen des Programms Erasmus+ der Europäischen Union sind verschiedene Angebote jungen Menschen zwischen 13 und 30 Jahren zugänglich. Die meisten Aktivitäten des Jugendbereichs des Europarates richten sich an Jugendliche zwischen 18 und 30 Jahren, mit einigen begründeten Ausnahmen. Für statistische Zwecke definieren die Vereinten Nationen 15- bis 24-Jährige als Jugendliche.



# Wozu brauchen wir Jugendforschung?

---

**E**rstens sind junge Menschen ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und wir haben die ethische Pflicht, ihre Realität systematisch zu verstehen. Zweitens ist es wichtig zu wissen, wie junge Menschen zum gesellschaftlichen Wandel beitragen und wie äußere Umstände ihr Leben beeinflussen, um größere soziale Veränderungen verstehen zu können. Drittens ist es für die Erarbeitung von Strategien, Maßnahmen, Programmen, Projekten, Aktivitäten etc. notwendig zu wissen, ob das Getane hilfreich war und gegebenenfalls in welchem Ausmaß. Dieses Ausmaß kann dann zur Veranschaulichung der eingetretenen Wirkung herangezogen werden.

## Theoretische Einflüsse der Jugendforschung

---

**J**ugendforschung ist in jeder Hinsicht multidisziplinär: Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaften, Sozialpolitik, Kulturwissenschaften, Gender Studies, Anthropologie und Pädagogik haben alle in gewisser Weise zu ihrer Entwicklung beigetragen. Sie wird geprägt von einer Vielzahl von Theorien und Ansätzen, von denen wir an dieser Stelle einige anführen werden, so dass Sie Ihr bereits vorhandenes Wissen durch ein Eintauchen in diesen Text vertiefen können. Frühere psychologische Theorien konzentrierten sich eher auf die kindliche Entwicklung, beinhalteten aber auch Konzepte zu Lebensabschnitten über die Kindheit hinaus. Neuere Ansätze fokussierten sich auf Individualisierung, Risiken, Belastbarkeit und Handlungsfähigkeit; so haben zum Beispiel die soziologischen Theorien von Beck und Giddens die Jugendforschung nachhaltig beeinflusst.



# Was sind die hauptsächlichen Forschungstypen, die auf die Politikgestaltung Einfluss nehmen?

**D**ie Forschung kann entweder auf Kenntnissen beruhen, welche über direkte Beobachtung und menschliche Interaktion gesammelt werden – bekannt als primäre Feldforschung –, oder sie stützt sich auf verschiedene Texte, in diesem Fall spricht man von Sekundärforschung. Wenn es um die Beantwortung von Fragen politischer Entscheidungsträger:innen hinsichtlich der Auswirkungen von politischen Maßnahmen geht, werden die Ergebnisse oft Evaluierung, Monitoring oder Folgeabschätzungen genannt.

■ Forschungsdesigns zielen darauf ab, Entscheidungsträger:innen darüber zu informieren, was funktioniert, was vielversprechend klingt und was nicht funktioniert. Dies bedeutet, dass man sich jedem Forschungsthema in unterschiedlicher Weise nähern kann und dass ein Verständnis der Verwendungsmöglichkeiten und -grenzen der gesammelten Fakten unerlässlich ist. Forscher:innen bevorzugen oft eine ganz bestimmte Art von Belegen und spezialisieren sich auf eine besondere Methodik. Um Daten zu erheben, werden unterschiedliche Methoden wie zum Beispiel Fragebogenuntersuchungen, Fokusgruppen, halbstrukturierte Interviews angewandt, welche uns alle dabei helfen können, jugendrelevante Themen zu verstehen. Jede Methode bringt unterschiedliche Arten von Daten hervor (oder verkürzt gesagt, Statistiken versus Quoten), woraus sich ergibt, dass die ihnen





zugrunde liegenden Forschungsfragen in der Regel variieren. Allen Methoden gemeinsam ist jedoch, dass sie evidenzbasierte Ergebnisse erzeugen, was bisweilen auch als „beweisgestützt“, „erkenntnisgestützt“, „forschungsbasiert“ oder „wissensbasiert“ beschrieben wird.

■ Die Jugendforschung verfolgt sowohl quantitative als auch qualitative methodische Ansätze.

■ Quantitative Forschung überprüft oft vorgegebene Hypothesen. Die Daten werden hierbei nach einer sorgfältigen Vorbereitung und Auswahl der Instrumente, zum Beispiel anhand eines Fragebogens, erhoben. Quantitative Forschung liefert numerische Informationen und wenn sie in einer bestimmten Weise durchgeführt wird, bringt sie Ergebnisse hervor, welche über die befragte Gruppe von Menschen hinaus, auf eine breitere Bevölkerung übertragen werden können. Außerdem kann quantitative Forschung zu bereits existierenden Daten, welche für administrative Zwecke gesammelt wurden, durchgeführt werden, wie zum Beispiel zu Daten über die Leistung von Bildungssystemen, über das Gesundheits- oder das Steuerwesen. Nationale Regierungen sammeln fortlaufend solche Daten, welche mehr und mehr von Forscher:innen genutzt werden, oft in Verbindung mit zusätzlichen Untersuchungsdaten. Schließlich nutzt das sich entwickelnde „Big Data“-Feld große Datensätze, die über soziale Medien oder Geokodierung generiert werden (zum Beispiel über Straftaten), sowie komplexe mathematische Modelle, um die Daten auszuwerten und nach Mustern zu suchen.

■ Qualitative Forschung basiert oft auf Untersuchungen und stellt Hypothesen auf; sie ist in der Regel offener gegenüber unerwarteten Forschungsergebnissen als die Umfrageforschung. Sie kann einen interaktiven Ansatz verfolgen: so finden die Erhebung der Daten und ihre Deutung meist parallel statt und können sich gegenseitig beeinflussen. Dennoch sollte ein qualitativer Forschungsansatz kein Vorwand für einen Mangel an Struktur oder die Bestätigung vorgefertigter Ideen sein. Forscher:innen müssen sich ihrer eventuellen Voreingenommenheiten bewusst sein – welche auf Vorstellungen basieren, die uns allen innewohnen und die die Art unseres Denkens sowie der Wahrnehmung unserer Welt bestimmen, ohne dass wir uns dessen bewusst sind – und aktiv Möglichkeiten erkunden, diese vorgefassten Urteile während der Feldforschung abzubauen.





■ Im Folgenden werden einige qualitative Datenerhebungsmethoden, welche auch in der Jugendforschung eingesetzt werden könnten, vorgestellt.

- ▶ **Interviews** sind eine besondere Form des Gesprächs mit einer oder zwei Personen (pair interviews), welche einen festgelegten Zweck, Struktur und Zeitrahmen verfolgen. Sie können entweder halbstrukturiert sein, indem sie einer Reihe von vordefinierten Fragen folgen, oder aber offener und dialogorientierter.
- ▶ Bei **Fokusgruppen** handelt es sich um Diskussionen zwischen einer begrenzten Anzahl von Teilnehmer:innen. Sie ermöglichen es Forscher:innen, die Art und Weise, wie Mitglieder einer Gruppe über ein Thema denken, bestehende Meinungen und Vorstellungen sowie Ungereimtheiten und Schwankungen, welche innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft hinsichtlich Überzeugungen, Erfahrungen und Gepflogenheiten existieren, zu ergünden. Oft werden Fokusgruppen mit gemeinsamen Teilnehmer:innen-Merkmalen (Alter, Geschlecht, soziale Schicht, usw.) gebildet, wodurch weniger Unterschiedlichkeit erzeugt werden kann.
- ▶ **Fallstudien:** sind detaillierte Beschreibungen von Prozessen, Erfahrungen oder Strukturen innerhalb einer einzelnen Organisation oder Gemeinschaft. Sie bestehen in der Regel aus einer Mischung von quantitativen und qualitativen Datenerhebungsverfahren, um Antworten auf eine Kombination von „Was“- und „Weshalb“-Fragen zu erhalten.

■ Wenn die Datenmenge groß ist, können zu ihrer Analyse Softwareprogramme herangezogen werden. Ganz egal wie nützlich das ausgewählte Instrument auch sein mag, Softwareprogramme bieten keine abgeschlossenen Interpretationen. Die Forscher:innen bleiben „das Hauptinstrument“ der qualitativen Forschung.

■ Keine der qualitativen und quantitativen Methoden allein bieten einen ausreichenden Ansatz; bei der Analyse müssen sowohl die Ergebnisse der qualitativen als auch der quantitativen Untersuchungsdesigns berücksichtigt werden, damit die Leser:innen verstehen, was und weshalb etwas untersucht worden ist und in manchen Fällen ist es sogar nötig, die Untersuchung zu replizieren. Ein obligatorischer Teil eines jeden Untersuchungsberichts beschäftigt sich mit den Grenzen, an welche die Untersuchung gestoßen ist, um die Frage zu beantworten, in welcher Hinsicht die Deutung der Ergebnisse fehlerhaft sein könnte.



## Partizipative Forschung

**V** ielfach, nach einer genauen Analyse der Möglichkeiten und Risiken einer solchen Wahl, entscheiden sich Jugendforscher:innen für einen partizipativen Forschungsansatz. Ziel dieses Ansatzes ist es, Jugendliche dazu zu befähigen, einen aktiven Beitrag zu allen Phasen eines Untersuchungsprozesses zu leisten. Bei einem partizipativen Forschungsansatz werden zuerst die Probleme identifiziert, mit denen eine Gemeinschaft konfrontiert ist, sowie ihre Wurzeln und Ursachen, und im Anschluss daran werden die Veränderungen definiert, die das Forschungsprojekt herbeiführen soll. Auf unvoreingenommene Art und Weise werden die Teilnehmer:innen dabei unterstützt, sich allmählich die Projektagenda anzueignen, die Forschungsfragen zu definieren und die geeignetsten Untersuchungsmethoden zu wählen, wie zum Beispiel partizipative Aktionsforschung, Photovoice, Storytelling, partizipatives Theater oder Elemente des sozialen Dramas. Darüber hinaus können die Teilnehmer:innen mittels Schulungen und der Unterstützung des Forschungsteams erlernen, wie die gesammelten Daten analysiert und welche Schlussfolgerungen aus dem Rechercheprozess gezogen werden können. Diese Schlussfolgerungen werden später bei der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Akteur:innen – öffentlichen Behörden, anderen Mitgliedern der Gemeinschaft, usw. - hilfreich sein, bei der Suche nach Unterstützung im Rahmen des geplanten Veränderungsprozesses.

# Monitoring und Evaluierung von Jugendpolitik und Jugendarbeit

---

**M**onitoring und Evaluierung sind forschungsbasierte Verfahren, welche die Umsetzung von Programmen und politische Zielvorgaben bewerten. Während es sich bei Monitoring um einen fortlaufenden Prozess handelt, der eine angemessene Umsetzung von jugendpolitischen Maßnahmen und Praktiken sicherstellt, erfolgt eine Evaluierung in der Regel zu verschiedenen spezifischen Phasen.

■ **Ex-ante-Evaluierungen** finden im Frühstadium eines Prozesses statt und analysieren die erwarteten Auswirkungen mit dem Ziel, die Prozessumsetzung zu optimieren.

■ Die **Halbzeitevaluierung** sollte vorzugsweise durch ein Team externer Expert:innen vorgenommen werden, welche den Prozessfortschritt bewerten. Eine Halbzeitevaluierung kann gegebenenfalls eine Korrektur oder Revision der Ziele, basierend auf den gemachten Erfahrungen oder auf externen Faktoren, empfehlen.

■ Eine **Abschlussevaluierung** stellt eine unabhängige Bewertung dar, welche durch ein Team externer Expert:innen durchgeführt werden muss. Ihr Zweck besteht darin, den Umfang der erreichten Zielvorgaben zu bewerten.

■ Regierungen entwickeln oft nationale Jugendstrategien, welche auf **Ex-ante-Evaluierungen** beruhen und Merkmale von Monitoring, Halbzeit- und Abschlussevaluierungen, enthalten.

■ Die **Folgenabschätzung** beurteilt die Auswirkungen von Jugendpolitik, Jugendstrukturen und Jugendhilfeeinrichtungen. Folgeabschätzungen können Schlussfolgerungen aus der tatsächlichen Situation des Jugendsektors eines Landes oder eines Gebietes ziehen und konkrete Verbesserungsvorschläge liefern.

■ **Experimentelle Forschung und randomisierte kontrollierte Studien können ebenfalls genutzt werden**, um politische Maßnahmen zu bewerten.



## Ethische Fragen

**E**thische Fragen sind eng verbunden mit den Themen Datenschutz und Einwilligung zur Nutzung von Daten, was bedeutet, dass Teilnehmer:innen an Forschungsprojekten gut und angemessen über den Umfang und die Wirkung der Datenerhebung<sup>1</sup> und ihrer Teilnahme sowie über die Möglichkeit, sich während des Forschungsprozesses zurückzuziehen, informiert werden müssen. Ethische Grundsätze sollten in den gesamten Forschungsprozess eingebettet sein: angefangen bei der Wahl des Themas und der Forschungsfragen, über die Entscheidungen zu den Methoden, bis hin zur Deutung und Nutzung der Ergebnisse. Es entstehen erhebliche ethische Herausforderungen, wenn benachteiligte Gruppen, einschließlich Kinder, Mitglieder von Minderheiten und Jugendliche mit Behinderungen an Forschungsprojekten teilnehmen. Obwohl von den Forscher:innen Objektivität erwartet wird, ist es möglich, dass in jede Untersuchung ihre Erfahrungen, Vorstellungen, Vorurteile und persönlichen Anschauungen mit einfließen; ein Phänomen, das wir oben als Voreingenommenheit bezeichnet haben. Die dadurch entstehenden Verzerrungen müssen erkannt und abgemildert werden. Ethische Erwägungen beinhalten außerdem das Vermeiden einer jeglichen Beeinträchtigung der Integrität der Forschung, was insbesondere das Erfinden von Daten, die Fälschung von Materialien oder Plagiate betrifft, das heißt die Nutzung der Arbeit einer anderen Person, ohne die Autorschaft anzugeben.

---

1. Informed Consent Form Templates, [www.who.int/rpc/research\\_ethics/informed\\_consent/en/](http://www.who.int/rpc/research_ethics/informed_consent/en/), accessed 29/01/2019.

# Die europäische Ebene: politischer Kontext und Bedeutung

---

**D**er Europarat stellte 1967 in der [Verfügung der Parlamentarischen Versammlung Nr 265](#) formell eine Notwendigkeit für Jugendforschung fest. Er bekräftigte zusätzlich die Rolle der Jugendforschung als ein wesentliches Element des Jugendbereichs bei der Generierung von Wissen über die Lage junger Menschen in Europa, im Rahmen der [Erklärung über die Zukunft der Jugendpolitik des Europarates – Agenda 2020](#)<sup>2</sup> sowie der Resolution des Ministerkomitees CM/Res(2008)23 zur Jugendpolitik des Europarates.<sup>3</sup> Der Europarat fördert wissensbasierte Jugendpolitik und die Zusammenarbeit zwischen jungen Forscher:innen, politischen Entscheidungsträger:innen und Jugendarbeiter:innen.

■ Die Europäische Kommission nannte ein „größeres Verständnis der Jugend“ als eine der vier prioritären Bereiche in ihrem 2001 verabschiedeten Weißbuch „Neuer Schwung für die Jugend Europas“,<sup>4</sup> welches unter anderem zum Ziel hatte, das Wissen über jugendrelevante Themen durch Peer-Learning und Zusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten zu erhöhen. Die Bedeutung eines besseren Verständnisses der Jugend wurde nochmals durch die EU-Strategie für die Jugend: Investition und Empowerment<sup>5</sup> für 2010-2018 im Rahmen der ersten EU-Jugendberichte bekräftigt. Auch die EU-Jugendstrategie 2019-2027<sup>6</sup> erkennt evidenzbasierte Politikgestaltung und Wissensaufbau als nützliche Maßnahmen zur Strategieumsetzung an.

■ Die Rolle der EU-Europarat-Jugendpartnerschaft hinsichtlich des Wissens über Jugend gründet sich auf das 2003 geschlossene Forschungsabkommen zwischen der Europäischen Kommission und dem Europarat. Eines der spezifischen und ständigen Ziele der Jugendpartnerschaft zwischen der EU und dem Europarat ist aktuell ein „besseres Wissen“ in Jugendfragen, mit besonderer Orientierung auf die Erhebung und Analyse von Daten über Jugendliche und deren Nutzung. Diese Daten werden im Internet und in Forschungspublikationen, wie zum Beispiel in der Reihe *Youth Knowledge* bereit gestellt, um zur Qualitätsentwicklung in der Jugendpolitik und der Jugendarbeit beizutragen.

---

2. [www.coe.int/en/web/youth/agenda-2020](http://www.coe.int/en/web/youth/agenda-2020).

3. [https://search.coe.int/cm/Pages/result\\_details.aspx?ObjectId=09000016805d2245](https://search.coe.int/cm/Pages/result_details.aspx?ObjectId=09000016805d2245).

4. COM(2001)681, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=LEGISUM%3Ac11055>.

5. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52009DC0200&from=EN>.

6. <http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-14080-2018-INIT/en/pdf>.





# Herausforderungen und offene Fragen

---

**V**iele Netzwerke und Organisationen arbeiten daran, durch direkte Maßnahmen oder Vernetzungen im Rahmen von Projekten einen europäischen Forschungsraum für Jugendfragen zu schaffen: von der oben bereits erwähnten EU-Europarat-Jugendpartnerschaft,<sup>7</sup> über die European Sociological Association und ihrer Gruppe RN30 – Youth & Generation,<sup>8</sup> die International Sociological Association und ihr Komitee RC34 Sociology of Youth,<sup>9</sup> bis hin zu RAY – Research-based Analysis and Monitoring of Erasmus+: Youth in Action Programme.<sup>10</sup> Da die meisten Jugendforscher:innen nur auf nationaler oder lokaler Ebene tätig werden, ist es wichtig, insbesondere, aber nicht ausschließlich, die junge Generation von Jugendforscher:innen dazu einzuladen, auf europäischer Ebene in Dialog zu treten. Dies kann motivierend auf Forscher:innen aus Mittel-, Ost- und Südeuropa wirken, wo Jugendforschung entweder neuartig, unterfinanziert oder durch eingeschränkte Möglichkeiten für internationale Zusammenarbeit begrenzt ist.

■ Die Bereiche Jugendpolitik und Jugendarbeit in Europa werden sich immer mehr sowohl der Bedeutung eines wissensbasierten Ansatzes als auch der Tatsache, dass solide Forschung Entscheidungen untermauern und Bewertungskriterien für die Durchführung von Maßnahmen in Politik und Praxis liefern muss, bewusst. Die Anwendung strengerer methodischer Ansätze, die Einbeziehung von mehr jungen Menschen in maßgebliche Forschungsprojekte zu Jugendfragen, sowie die Zusammenarbeit mit Jugendforscher:innen in allen Phasen der Entscheidungsfindung in Politik und Praxis – von der Bedarfsanalyse bis zur Erstellung der Leitfragen bei der Durchführung und Bewertung von Maßnahmen – könnten dazu beitragen, auf dem Gebiet voranzukommen.

---

7. <https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/research>.

8. <https://www.europeansociology.org/research-networks/rn30-youth-generation>.

9. <https://www.isa-sociology.org/en/research-networks/research-committees/rc34-sociology-of-youth/>.

10. <https://www.researchyouth.eu/>.



# Weiterführende Literatur

---

Bray J. et al. (2014), *Ethics and Research with Young People in Challenging Contexts*, CYCC Network, Halifax, NS.

Chisholm L. et al. (2011), *EUROPEAN YOUTH STUDIES Integrating research, policy and practice*, Deliverable 7.1 – M.A. EYS Reader, Innsbruck.

Creswell J.W. (2009), *Research design: Qualitative, quantitative, and mixed methods approaches*, Sage, Thousand Oaks.

Denstad F.Y. (2009), *Youth Policy Manual How to develop a national youth strategy*, Veröffentlichung des Europarates..

Europäische Kommission (2014), "Regional and Urban Policy – *Guidance document on monitoring and evaluation*", Brussels.

Gambrill E. (2003) "Evidence-based practice: Sea change or the emperor's new clothes?" *Journal of Social Work Education* (39), Seiten 3-23.

May T. (2001), "Social Research – Issues, methods and processes", McGraw Hill: Open University Press, 3. Ausgabe.

Jugendpartnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Kommission und dem Europarat, "*Glossary on youth*".

Jugendpartnerschaftsabkommen zwischen der Europäischen Kommission und dem Europarat (2017). Symposium "*Youth policy responses to the contemporary challenges faced by young people*".

Patton M.Q. (2015), *Qualitative Research & Evaluation Methods. Integrating Theory and Practice*, Sage, Thousand Oaks.

Urban Justice Center (2010), "Community Development Project Research and Organizing Initiative", *Research for Organizing Toolkit Facilitator's Guide and Toolkit*.



and the Co  
in th  
http://youth-part  
Youth policy, kn  
youth work, rec  
non-formal edu  
participation, so  
Youth Part

Jugendforschung findet immer mehr Anerkennung als eine unabdingbare Begleiterin effektiver und wirkungsvoller Politik und Praxis. Dieser kurze, von Mitgliedern des Pools für europäische Jugendforscher:innen unter Koordination der EU-Europarat-Jugendpartnerschaft verfasste Text soll den Leser:innen dabei helfen, ein besseres und unmittelbareres Verständnis des Zwecks, Umfangs und Nutzens von Jugendforschung zu erlangen und somit den Zugang zu ihr zu erleichtern. Er legt außerdem dar, wie unterschiedliche Akteur:innen im Jugendsektor und darüber hinaus Nutzen aus der Jugendforschung ziehen können. Er möchte weder den Stand der aktuellen Jugendforschung, noch Jugendforschungsprojekte präsentieren, sondern lediglich spezifische Fragen beantworten, wie zum Beispiel: Was ist Jugendforschung? Worin bestehen die theoretischen Einflüsse der Jugendforschung? Warum brauchen wir Jugendforschung?

Die Autor:innen hoffen, durch diese Publikation, allen Akteur:innen im Jugendbereich in Europa und darüber hinaus Jugendforschung näher zu bringen und zugänglicher zu machen.

<http://youth-partnership-eu.coe.int>  
[youth-partnership@partnership-eu.coe.int](mailto:youth-partnership@partnership-eu.coe.int)

Der Europarat ist Europas führende Organisation für Menschenrechte. Er hat 47 Mitgliedsstaaten, darunter die Mitglieder der Europäischen Union. Alle Mitgliedsstaaten des Europarates haben die Europäische Menschenrechtskonvention unterzeichnet, ein Vertrag zum Schutz der Menschenrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte überwacht die Umsetzung der Konvention in den Mitgliedsstaaten.

[www.coe.int](http://www.coe.int)

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben beschlossen, ihr Know-how und ihre Ressourcen zu bündeln und ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten. Gemeinsam haben sie einen Raum der Stabilität, Demokratie und nachhaltigen Entwicklung aufgebaut und dabei ihre kulturelle Vielfalt, Toleranz und individuellen Freiheiten erhalten. Die Europäische Union verpflichtet sich, über ihre Grenzen hinaus, ihre Errungenschaften und Werte mit anderen Ländern und Völkern zu teilen.

<http://europa.eu>



EUROPEAN UNION

COUNCIL OF EUROPE



CONSEIL DE L'EUROPE